

Grün ist nicht nur der Schriftzug

Umweltsiegel: Die Spedition Alpensped aus Mannheim setzt auf Nachhaltigkeit. Daher hat sie sich nach ISO 14064 zertifizieren lassen. In Sachen Nachhaltigkeit geht das Unternehmen aber noch einen Schritt weiter.

Die Zertifizierung nach ISO 14064 erfüllt Christian Faggin, Sprecher der Geschäftsführung von Alpensped, mit Stolz. Keine Frage, dass er für die Urkunde einer namhaften Prüforganisation bereits einen Platz an der Wand reserviert hat.

Die Norm 14064 stellt die gesamte Wertschöpfungskette auf den Prüfstand, um den CO₂-Fußabdruck zu ermitteln. Dazu zählen zum einen die direkten Emissionen des Unternehmens, die beispielsweise in der Produktion durch die Nutzung fossiler Brennstoffe oder eigene Fahrzeuge entstehen. Zum anderen schlagen die indirekten Emissionen, etwa durch den Bezug von Strom und Wärme, in der Bilanz zu Buche. Aber auch Dienstreisen oder die Fahrten der Angestellten zum Arbeitsplatz lassen sich hierunter subsumieren.

»Wir sind uns bewusst, dass wir als Spedition nicht gerade wenig emittieren«, sagt Faggin. Bei Alpensped sei man sich aber der eigenen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Mit ein Grund, warum sich das Unternehmen bereits seit 1998 mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzt. So haben sich die Mannheimer bereits frühzeitig nach ISO 9001:2008 (Qualitätsmanagement) sowie 14001:2004 (Umweltmanagement) zertifizieren lassen.

Außerdem bezieht Alpensped seit 2010 seinen Strom komplett aus regenerativer Erzeugung. Da das den Geschäftsführern noch nicht genug war, entschloss man sich zu einer Zusammenarbeit mit My Climate. Die Klimaschutzorganisation mit Hauptsitz in der Schweiz bietet unter anderem auch Kompensationsmodelle an. Alpensped hat sich in die-

sem Zusammenhang für ein Hilfsprojekt mit Solarlampen für Afrika entschieden. Traditionell verwenden die Menschen dort noch Gaslampen, die nicht nur umwelt-, sondern auch gesundheitsschädlich sind. Der Vorteil für Alpensped: Die Treibhausgas-Emissionen der Verwaltung stehen durch die Kompensation bei null.

Wobei Christian Faggin einräumt, dass mehr als 99 Prozent der Treibhausgase im speditionellen Alltag allein auf das Konto der Transportdienstleistungen geht. Folglich müsse man auch an diesem Punkt ansetzen, getreu dem Firmenmotto »Wir haben Ziele«.

Ein nicht einfaches Unternehmen, arbeitet Alpensped doch mit Subunternehmern zusammen. Eigene Zugmaschinen haben die Badener nämlich keine. Dennoch habe man einen genauen Überblick über den Fuhrpark.

Um etwas zu verändern, muss zunächst der Ist-Zustand ermittelt werden. Vor dieser Aufgabe standen Ruben Gotthardt vom Steinbeis Beratungszentrum Spedition und Logistik sowie Prof. Dr. Dirk Lohre, Leiter des Instituts für Nachhaltigkeit in Verkehr und Logistik der Hochschule Heilbronn. Die beiden unterstützten Alpensped bei der Datenerhebung.

Dabei wurden bewusst direkte und indirekte Treib-



Foto: Alpensped

Mit vereinten Kräften: Die Wissenschaftler Ruben Gotthardt (links) und Dirk Lohre (rechts) haben Alpensped-Chef Christian Faggin bei der CO₂-Ermittlung unterstützt.

hausgas-Emissionen ermittelt, die das Unternehmen verursacht. Das sind unter anderem Strom-, Papierverbrauch, das Pendeln der Mitarbeiter sowie der CO₂-Ausstoß sämtlicher Transportdienstleistungen von Subunternehmern.

Bei der Berechnung des Corporate Carbon Footprint gingen nicht nur Daten aus der Verbrennung von Treibstoff oder Heizöl ein. Vielmehr bezogen die Wissenschaftler die Vorkette ein. Das heißt, die Treibhausgase, die etwa bei der Treibstoffherstellung entstehen.

»Wir haben die Grenzen der Erfassung bewusst weit gefasst«, sagt Faggin. Denn auch wenn das im Vergleich zu anderen Unternehmen möglicher-

weise einen höheren CO₂-Wert bedeute, so verfüge Alpensped aber über eine solide Basis zur Verbesserung der eigenen Werte. Denn grün ist bei Alpensped nicht nur der Firmenschriftzug.

Grundsätzlich selbst beeinflussen kann Alpensped allerdings lediglich die Tourenplanung sowie die Auslastung. Alles Weitere geht über Mitarbeiter Schulungen – auch die der Subunternehmer. Denn gerade durch Fahrerschulungen erhofft man sich signifikante Einsparpotenziale. Wobei das Unternehmen im Bereich Fortbildung ohnehin schon Erfahrung mitbringt. So gibt es seit Langem sowohl fachliche als auch psychologische Personal Schulungen. Aber auch Kurse

zur deutschen Sprache oder auch Fremdsprachen gehören ins Programm.

Schon dies beweist, dass Nachhaltigkeit immer aber auch eine soziale Komponente hat. Um dies noch zu verdeutlichen, spendet das Unternehmen regelmäßig für karitative Zwecke, unter anderem für Ärzte ohne Grenzen. Nicht nur Geld gibt's hingegen für die Mannheimer Tafel, die in diesem Fall wie ein Supermarkt funktioniert. Mindestens zwei Arbeitstage muss jeder Lehrling im Rahmen seiner Ausbildung dort mithelfen. »Das erweitert die soziale Kompetenz«, ist Faggin überzeugt. Die Rückmeldungen seien jedenfalls positiv.

Carsten Nallinger

DAS UNTERNEHMEN

Das international tätige Logistikunternehmen Alpensped wurde 1993 gegründet und zählt heute 23 Mitarbeiter. Die Mannheimer verstehen sich als Spezialisten für Süd- und Südosteuropa, weshalb die Geschäftsführer Christian und Massimo Faggin sowie Hubert Belzer gerne Muttersprachler aus den Zielländern einsetzen. Wichtigste Kundenbranchen sind Automobil, Recycling und Stahl. Zu den Kunden des Mittelständlers zählen unter anderem Firmen wie der VW-Konzern, Thyssen-Krupp und Arcelor-Mittal. Im vergangenen Jahr transportierte Alpensped 23.000 Sendungen und erzielte einen Jahresumsatz von rund 19,7 Millionen Euro.